

Stadtschulpflegschaft Kölner Gesamtschulen

An die
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln
Henriette Reker
Historisches Rathaus

50667 Köln

Via E-Mail: oberbuergemeisterin@stadt-koeln.de

Vorsitzender
Ralf Radke
Carl-von-Ossietsky-Gesamtschule
Mobil 0151 - 21276111
Mail ralf.radke@LEiS-NRW.de

Stellv. Vorsitzende
Ingrid Lamys-Meyer
Heinrich-Böll-Gesamtschule
Mail ilamys@web.de

Lutz Tempel
Lise-Meitner-Gesamtschule
Tel 0221 – 925775 - 31
Mail lutz.tempel@koeln.de

Mehr Gesamtschulen für Köln

7. März 2018

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

mit Bestürzung - allerdings nicht überrascht - haben wir zur Kenntnis genommen, dass die Zahl der Kinder, die sich vergeblich Hoffnung auf einen Platz an einer Kölner Gesamtschule gemacht haben, auch in diesem Jahr eine neue Rekordhöhe erreicht hat. Fast noch schlimmer als die damit verbundenen Enttäuschungen bei Eltern und Kindern sind allerdings zwei andere Dinge, die uns mit besonderer Sorge erfüllen. Das ist zum einen die Tatsache, dass man bei der Stadt Köln - an deren Spitze Sie stehen und für deren Versäumnisse Sie die Verantwortung tragen - offenbar weiterhin der Auffassung ist, dass es sich bei der großen Nachfrage nach Gesamtschulplätzen um eine Mode oder sonst um ein vorübergehendes Phänomen handelt. Hinzugekommen ist unsere Befürchtung, dass der drängende Bedarf an zusätzlichen Gesamtschulplätzen angesichts der Wiedereinführung der neunjährigen Gymnasialzeit durch Forderungen nach dem Aus- und Neubau von Gymnasien aus dem Blick gerät; ein erstes alarmierendes Signal in diese Richtung ist der Beschluss der Bezirksvertretung Nippes zum Schicksal der geplanten Gesamtschule an der Schmiedegasse in Weidenpesch. Wir möchten deshalb einige Dinge in Erinnerung rufen:

1. Der Bedarf an Gesamtschulplätzen wird sich auch nach der Wiedereinführung von G 9 nicht verringern.

Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass viele Eltern für ihre Kinder die Schulform Gesamtschule nur deshalb dem Gymnasium vorgezogen haben, um ihnen trotz „G 8“ ein Abitur nach neun Jahren zu ermöglichen. Tatsächlich überzeugt das Konzept der Gesamtschule viele Eltern vor allem deshalb, weil sie - auch nach der Schulformempfehlung der Grundschule - nicht wissen (und auch nicht wissen können), mit welchen Fähigkeiten und Aussichten ihr Kind auf die weiterführende Schule wechselt. Sie ziehen deshalb die

Schulform vor, auf der sich noch in den folgenden Jahren zeigen kann, wohin die Schullaufbahn ihres Kindes letztlich führen soll - all dies auf der Basis gefestigter Erkenntnisse und eines gemeinsamen Lernens von Kindern unterschiedlichsten Leistungsniveaus über Jahre hinweg. Tatsächlich belegt nicht zuletzt die große Zahl von Anmeldungen für das Schuljahr 2018/2019 - in dem ja auch die weit überwiegende Zahl der Schüler an den Gymnasien wieder nach neun Jahren Abitur machen wird -, dass die Gesamtschule auch für Kinder mit Gymnasialempfehlung viel mehr ist, als eine Alternative zum ungeliebten „G 8“.

2. Nur durch eine ausreichende Zahl von Gesamtschulplätzen kann vermieden werden, dass eine Vielzahl von Schülerinnen und Schüler nach dem Ende der Erprobungsstufe frustriert und demotiviert die Schule wechseln müssen.

Erst der Verlauf der gymnasialen Erprobungsstufe in den Klassen 5 und 6 entscheidet darüber, ob ein Schüler oder eine Schülerin dauerhaft auf der Schule verbleibt oder auf eine andere Schulform wechseln muss. Der Wechsel auf ein Gymnasium birgt deshalb für alle betroffenen Schülerinnen und Schüler eine schon im System angelegte - und in der Praxis durchaus reale - Gefahr, schon in der fünften oder sechsten Klasse hinter den Leistungsanforderungen der Schule zurückzubleiben und schließlich nach zwei von Misserfolgen und dem Gefühl des eigenen Versagens geprägten Schuljahren zu Beginn der siebten Klasse auf die nächstbeste Real- oder (vielleicht) Gesamtschule zu wechseln, die noch einen freien Platz zur Verfügung hat. Sie wissen aus den Ihnen zur Verfügung stehenden Zahlen selbst, dass dies kein abstraktes Horrorszenario ist, sondern auch in diesem Jahr wieder traurige Realität für viele Kölner Gymnasiastinnen und Gymnasiasten werden wird - darunter nicht wenige, die vor zwei Jahren mit einer uneingeschränkten Gymnasialempfehlung von der Grundschule auf ein Gymnasium gewechselt sind. Der Wille vieler Eltern, ihrem Kind all das zu ersparen, ist ein viel stärkeres Motiv für die Wahl der Schulform Gesamtschule als die Möglichkeit eines Abiturs nach neun Jahren.

3. Eine ausreichende Anzahl von Gesamtschulplätzen wird den Ausbaubedarf an den Gymnasien deutlich entschärfen.

Die angespannte Platzsituation an den Gymnasien beruht naturgemäß ganz wesentlich darauf, dass dort hunderte von Kindern angemeldet (und anders als an den Gesamtschulen auch aufgenommen) werden, deren Eltern sich eigentlich für eine Gesamtschule entschieden hatten, dort aber mangels freier Plätze eine Absage erhalten haben. Wenn alle

diese Kinder künftig einen Gesamtschulplatz bekämen, gäbe es natürlich entsprechend weniger Bedarf an den Gymnasien. Geht man - vorsichtig geschätzt - davon aus, dass rund die Hälfte der Kinder, die in diesem Jahr nicht an der an sich gewünschten Gesamtschule angenommen wurden, jetzt auf ein Gymnasium wechseln, ergibt das einen leicht vermeidbaren Mehrbedarf von ca. 500 Gymnasialplätzen. Die dadurch frei werdenden Kapazitäten würden den Ausbaubedarf durch die Wiedereinführung von „G 9“ an den Gymnasien zwar nicht vollständig wegfallen lassen, aber doch deutlich abfedern.

Hinzu kommen all die Kinder, deren Eltern ihr Kind trotz grundsätzlicher Sympathie für die Gesamtschule dort erst gar nicht angemeldet haben - sei es, weil sie sich erst gar keine Hoffnung auf einen der knappen Plätze gemacht haben, sei es, weil ihnen der Weg zur nächstgelegenen Gesamtschule, der ja oft deutlich länger ist als der Weg zum nächsten Gymnasium, für ihr Kind einfach zu weit ist. Bei einem ausreichenden und flächendeckenden Angebot an Gesamtschulplätzen wäre die Zahl der Anmeldungen - und damit eine entsprechende Entlastung der Gymnasien - wohl noch deutlich größer.

4. Durch eine ausreichende Anzahl von Gesamtschulen kann die für das Schuljahr 2023/2024 absehbare Lücke im Oberstufeneingang geschlossen werden.

Durch die Wiedereinführung von „G 9“ wird es an den meisten Gymnasien im Schuljahr 2023/24 keine 11. Klasse als Eingangsstufe geben. Das ist ein riesiges Problem für alle Schüler, die von einer Sekundar-, Real- oder Hauptschule in die Oberstufe wechseln möchten; auch Wiederholer der letzten „G 8“-Klassen müssten theoretisch zwei Klassen zurückgehen, um Abitur machen zu können. Das Problem ist im Schulministerium zwar bekannt, man hat hierfür aber nach eigenem Bekunden noch nicht ansatzweise eine Lösung. Anders als an den Gymnasien wird es an den Gesamtschulen natürlich auch im Schuljahr 2023/2024 eine 11. Klasse geben. Wenn man diese Schulen entsprechend stärken würde, wären sie sicher in der Lage, eine ausreichende Zahl von Seiteneinsteigern aufzunehmen und zum Abitur zu führen.

Über diese besonderen Probleme der Gesamtschulen hinaus, müssen die Schulen aller Schulformen in Köln unter räumlichen und sächlichen Bedingungen arbeiten, die die Erfüllung ihres Bildungsauftrages in einem Maße erschweren, das eine erfolversprechende Arbeit nur noch unter einem enormen persönlichem und zusätzlichem Einsatz aller Beteiligten möglich ist.

Wir fordern Sie darum auf:

- Nehmen Sie sich der Verantwortung, die die Stadt für die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in Köln hat, auch persönlich an. Es geht hierbei um weit mehr als um die Partikularinteressen einiger weniger Eltern und ihrer Kinder. Kommunale Bildungspolitik ist auch Wirtschaftsförderung und vor allem Zukunftssicherung!
- Machen Sie deutlich, dass Bildung und Schule in Köln einen höheren Stellenwert für die Stadtgesellschaft insgesamt haben als die oft stärker priorisierten Prestigeprojekte.
- Nehmen Sie den Wunsch der Eltern der rund 1.000 Schülerinnen und Schüler ernst, die sich dieses Jahr erfolglos um einen Platz an einer Gesamtschule für ihr Kind bemüht haben, und schaffen Sie schnellst möglich ein ausreichendes Angebot an städtischen Gesamtschulplätzen. Da die existierenden Gesamtschulen bereits bis zur Belastungsgrenze gefüllt sind, geht dies nur über Neugründungen von Gesamtschulen oder die Umwandlung von Schulen anderer Schulformen.
- Schaffen Sie eine flächendeckende und wohnortnahe Versorgung von Gesamtschulplätzen für alle Kölner Kinder in jedem Stadtbezirk.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, overlapping loops and lines, representing the name Ralf Radke.

Ralf Radke